

Ämtliches Organ der Gemeinden Nuringen, Bredenheim, Fförsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Ramboch, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Einzelnenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum . . .	Proz. Seiten-Raum	Halbheft	Belaggen
Der Vorkaufspreis: Die Seite . . .	RM. 0.25	RM. 0.30	Markt 0.50
Der Vorkaufspreis: Die Seite . . .	RM. 1.-	RM. 1.50	pro 1000.

Bei Vorkaufspreis Nachsch. nach Art. 1. Bei prozentweiser Belaggen der Einzelnenpreis durch Höhe und bei Konsumnachsch. nach der benötigten Anzahl belaggen.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntag von 12—1, geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Kaszierung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Hürdenberger Lebensversicherungs-Ges. anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Lebensfälle aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Umstellung gebracht werden. Nach der Vorauszahlung der Beerdigung sehen die Versicherungsnehmenden Aufstellung

33. Zahraana

neben laufenden Bauaufträgen dieses Jahres der volle Bedarf für 1910, insgesamt für etwa 1½ Milliarden, an sonstigem Material und Gerät für etwa ¼ Milliarden und an Bauarbeiten für über 1½ Milliarden Mark in Befehlswert gegeben worden. Bei der Ausführung dieser Aufträge sind außer den Großbetrieben auch das Kleingewerbe, das Handwerk sowie der Handel betätigt worden.

In den ersten Novemberberichten hat mit dem Ausbruch der Manifestationen in Kiel die deutsche Revolution ihren Anfang genommen. Sie war wohl vorbereitet von außen durch unsere Gegner und auch von innen heraus durch die Apokalypsen und Propheeten des Volksewismus. Der Plan war genau nach russischen Muster entworfen, Herr Joffe gab erfolgreiche Unterrichtskurse unter dem Schutze der vertrauensseligen löcherlichen Regierung. Die Amnestie gab den Radikalen ihr Führer zurück, alles war zum Vorführen bereit. Mit dem Rufe: „Friede und Brot und Völkerverbrüderung!“ wurde die rote Fahne entrollt als die Sehnsucht nach dem Frieden, die wie eine riesige Sturzmasse alles andere verdrängte. Glücklich sind die Massen der roten Fahne gefolgt. Vier Wochen webt nun die Fahne der Internationale über dem neuen Deutschland, aber kein Friede, Brot und Völkerverbrüderung hat sie Unordnung, Gesetzlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Hunger und die unmenslichsten Bedingungen eines hoferfüllten Geomers über uns gebracht. Das ist die Rechnung, die uns nach den ersten vier Wochen der Revolutionzeit vorliegt. Gar mancher gemäßigter und vernünftiger denkender Sozialdemokrat hat die Revolution nur mitgemacht in der Absicht, dem Radikalismus nicht das Feld allein zu überlassen und dadurch das deutsche Volk vor dem Schlimmsten zu bewahren. Aber der Radikalismus ist in Zeiten der Not immer der härtere, weil er am meisten verprügelt; die gemäßigten Elemente sind wohl in den Hintergrund gedrängt worden und müssen mit ansehen, wie es in rasender Fahrt dergestalt geht. Der Radikalismus wirtschaftlich und debattiert über Sozialisierung, in denen die Gegner im Begriffe sind, den Weissen Deutschlands in Besitz zu nehmen. Der Friede, den man dem Volk versprochen, ist noch in weiter Ferne, die Bruderband hat der Geomer höhnisch und zurückgewiesen. Er kennt die Internationale nicht mehr. Wenn einst die Ursachen unseres Zusammenbruchs geklärt werden, dann werden auch die falschen Hoffnungen auf die Kraft der Internationale eine nicht geringe Rolle spielen. Wir alle spüren es heute am eigenen Leib, wie es sich unter dem roten Banner lebt. Gar manchem sind heute die Augen aufgegangen, der in den roten Tagen jubelnd sich das rote Bändchen ins Knopfloch gesteckt hat. Gar mancher kommt in Versuchung, heute gleich ins andere Extrem zu verfallen und nach Gegenrevolution zu schreien. Ihm solan biete das Unglück vollenden, denn der blutige Bürgerkrieg würde uns den letzten Tropfen Blut kosten. Das wir aus den augenblicklichen Zuständen herauskommen müssen, ist heute die Ueberzeugung auch des gemäßigten Teiles der Sozialdemokratie. Aber der Weg der Gewalt muß vermieden werden. In Zusammenarbeit mit den vernünftigen Elementen des Sozialismus muß das Bürgertum zu retten suchen, was noch zu retten ist. Die Nationalversammlung muß viel früher, als bestimmt, einberufen werden, um die verfassungsmäßige Regierung zu bilden. Nicht ein Parteiprogramm soll verwirklicht werden, weder das sozialistische noch ein anderes, sondern das Vaterland gilt es vor dem Untergang zu retten, und dazu muß uns jedes Mittel dienen, das tauglich erscheint. Die liberalen Parteien haben sich geeinigt, sie werden nun beim Wiederaufbau unseres künftigen Lebens ein großes Gewicht in die Waagschale zu legen haben. Vom Boden der Tatsachen ausgehend, unter Anerkennung und Billigung der Republik und der Schöpfung einer wahren Volksregierung will das liberale Bürgertum sein Teil an der Schöpfung eines neuen deutschen Reiches beitragen. Sein höchstes Ziel muß ihm die Einheit des Reiches sein. Hoffen wir, daß die Einigung ein Schritt auf dem Wege ist, an dessen Ende nicht die rote Fahne, sondern die alten Farben schwarz-rot-gold wehen. Den Glauben an ein neues einheitliches Deutschland wollen wir fest in uns verankern, wenn vielleicht morgen schon die Truppen der Entente eine hohe Mauer zwischen uns und dem übrigen Deutschland errichten. Wie lange sie bleiben wird? Niemand vermag das zu sagen. Aber eines steht fest, daß keine, auch noch so laune Forderung unter deutsches Fühlen und Denken entfallen darf. Um sein Deutschtum auch unter fremder Herrschaft zu bewahren, bedarf es keineswegs den Fremden verhebender äußerer Beweise. Der laute Durraufreier ist nicht immer der beste Deutsche, er ist vielleicht einer der ersten, der vivo la Franco schreit. Es ist auch zwecklos, durch äußere Schroffheit den Fremden zur Meinung zu verleiten, daß er ein ungebildetes Volk vor sich habe. Die Liebe zum Vaterland verleiht es nicht, auch dem Gegner seines Maß von Höflichkeit und Rücksicht zu bewiesen, das im Verkehr unter Kulturvölkern üblich ist. Aber die Höflichkeit darf nicht mit Bardelosigkeit und Schmutzerei verwechselt werden. Wenn dieser oder jener nur seine paar Broden Schuttschüssel auf ihre Brauchbarkeit prüfen wollte, wäre das lässlich und lächerlich. Wir wollen hoffen, daß sich solche Rednungen als überflüssig erweisen. Aber mit den Fremden in Berührung kommen muß und sich einer Neuerung über Deutschlands augenfällige Lage und deren Ursachen nicht entziehen kann, soll das eigene Blut nicht anlagern. Behalten wir den Kopf oben, vor 100 Jahren hat auch die Tricolore über deutschen Bänden geweht, und doch ist Deutschland wieder verloren.

Der Vollzugsausführung der Arbeiter- und Soldatenräthe teils mit: Rura nach Beslun der Sibuna um 4 Uhr 30 Minuten wird mitgeteilt, daß eine große Truppenmacht, bestehend aus Franzosen, Garde-Pioniern, Flammenwerfern, Marine-Infanterie und Feldjägern, sämtliche Ausgänge des Hauses besetzt hat und im Begriff sei, einzudringen, um den Vollzugsrat zu verhaften. Die bereits vorgenommene Beratung über den ersten Punkt der Tagesordnung wird fortgesetzt und nur ein Mitglied abgewählt, um den Tatbestand festzustellen. Rura darauf drang ein Feldwebel der Gardepioniere mit etwa 30 Mann (Pioniere und Marine, meist sehr junge Leute) ein und erklärte den Vollzugsrat für verhaftet, und zwar im Namen der Reichsregierung. Auf das Ersuchen des Vorsitzenden, einen christlichen Befehl vorzulegen, erklärte er, daß er einen solchen nicht habe und nur den Befehl seines Vorgesetzten befolge. Auf die Frage, wer sein Vorgesetzter sei, schonte er die Antwort ab. Er ließ die Thüren zum Sitzungssaal besetzen. Ein Offiziersvertreter von den „Franzosen“ gab seinen Befehl, zunächst sechs Mann des Vollzugsrates und sodann weitere Trupps von je sechs Mann abzuführen. Da die Mitglieder des Vollzugsrates energisch protestirten und die Mannschaften sich unentschlossen zeigten, zog sich die Ausführung des Befehls hin. Inzwischen erschien der Vollzugscomitair Baris und ertheilte im Namen des Rates

Berlin, 7. Dec. (Mis. Tel.)
Das Ministerium der Oeffentlichen Arbeiten hat, wie der „Vorwärts“ erfährt, zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit öffentliche Arbeiten im Werte von etwa vier Milliarden im Auftrag gegeben. Am dem Gebiete der Eisenbahnenverwaltung sind als Lehrgängen und Nebenarbeiten

Die Besetzung.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Tel.)

Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, beginnt die belgische Besetzung in verschiedenen Städten des Gebietes die schrittweise Ausdehnung. Sie gingen zum Beispiel in die Uhrenfabriken, ließen sich Uhren vorlegen und gingen ohne Bezahlung davon. Ebenso machten die Belgier es in den Konditoreien und anderen Geschäften. In einigen Städten, wie in Jülich, gingen die Kommandanten gegen diese Vorgänge vor. In anderen Städten dagegen, wie in Reuf und in dem linksrheinischen Teile von Düsseldorf, gingen diese Vorkommnisse ungehindert weiter. Im Gegensatz zu diesem Verhalten der belgischen Truppen ist über die englischen, amerikanischen und französischen Besatzungstruppen in dieser Hinsicht nur Gutes zu berichten.

Wie ein aus Trier zurückgekehrter Vertreter des Auswärtigen Amtes mitteilt, vollzieht sich der Vormarsch der amerikanischen Truppen ohne jede störende Begegnung für die deutsche Bevölkerung. Das Urteil aller deutschen Kreise, wie der Ladenbesitzer, der Gastwirte und des Mannes auf der Straße geht dahin, daß das Benehmen der Amerikaner tadellos ist. Alles geht seinen gewohnten Gang. Die amerikanischen Kolonnen nehmen die größte Rücksicht auf den zivilen Straßenverkehr. Das vorgeschobene amerikanische Hauptquartier richtet sich seit Sonntag in seinem Regierungsgebäude ein. Es sind keinerlei Erlasse ergangen, die irgend welche Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen könnten. Ein hoher Offizier vom amerikanischen Hauptquartier erklärte ausdrücklich, daß es der Wunsch der amerikanischen Führer sei, die Bevölkerung in keiner Weise zu stören. Am 9. Dezember werden die amerikanischen Linien bis Koblenz vorgeschoben sein.

Köln, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Die Spitze der englischen Truppen, bestehend aus dem 4. Gardedragonregiment, ist gestern Mittag hier einetroffen. Das Regiment machte kurze Rast auf der Nachener Straße. Die Bevölkerung zeigte ruhige, würdevolle Haltung.

Ludwigshafen, 6. Dez.

Heute nachmittag 5 Uhr rückten französische Truppen des 7. afrikanischen Schützenregiments, die mit der Bahn angekommen waren, unter Vorantritt einer Musikkapelle in die Stadt ein. Die Truppen tragen khakiuniform mit Stahlhelm. Sie marschierten mit aufgespanntem Bajonett vor das Gesellschaftshaus, wo sie zum größten Teil einquartiert wurden. Durch Anschlag wird bekannt gegeben, daß heute nacht 12 Uhr die Uhren auf 11 Uhr zurückgestellt werden.

Köln, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Die „Köln. Stg.“ meldet aus München-Grubbad vom 5. Dez.: Heute nachmittag wurde hier ein Befehl des belgischen Stadtkommandanten angelassen, der im Großen und Ganzen die gleichen Bestimmungen enthält wie in Jülich. Diese Bestimmungen sind jedoch in einigen Punkten gemildert. So z. B. heißt es nicht, daß diejenigen, die mit Waffen betroffen werden, erschossen, sondern verhaftet werden. Ferner ist der Zwang für Bürger, die Offiziere zu grüßen, weggefallen.

Das Verhalten der Engländer.

Düren, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Die amtliche Rundgebung der britischen Besatzungsbehörde in Düren enthält u. a. folgende Punkte:

An der Innenseite der Haustüren sämtlicher Häuser muß eine Liste der Hausbewohner angebracht werden. Ohne Ausweis eines Führers der Besatzungstruppen darf niemand das von den Truppen besetzte Gebiet verlassen. Jeder kann sich frei bewegen, jedoch ist Radfahren und Reiten verboten außer für Ärzte, Hebammen und Priester in Ausübung des Berufs. Nach 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens deutscher Zeit darf niemand seine Wohnung verlassen. Nach 9 1/2 Uhr darf in den Privathäusern kein Licht mehr brennen außer in den behördlichen Büros und in den Räumen der Einquartierung. Alle Wirtschaften müssen um 7 1/2 Uhr Abends geschlossen werden. Bestimmte Wirtschaften sind zum Besuch der Militärpersonen bis 9 1/2 Uhr geöffnet. Auf Verlangen der Militärbehörden muß Papier nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Fernsprecher und Telegraphen werden von den Besatzungstruppen übernommen. Die Benutzung durch die Bevölkerung ist untersagt. Jeder Verkauf von Spirituosen ist verboten. Deutsche Militär-

personen ohne vorgeschriebenen Entlassungsschein werden interniert. Beamte haben in Ausübung ihres Dienstes Uniform zu tragen. Waffen und Munition sind abzugeben. Für feindselige Handlungen gegen die Besatzungstruppen wird der Bürgermeister verantwortlich gemacht. Zeitungen dürfen ohne schriftliche Erlaubnis der Militärbehörde nicht gedruckt und ausgegeben werden. Die Benutzung von drahtloser Telegraphie sowie der Verkehr mit Briefkästen ist untersagt. Die Achtung vor den britischen Offizieren haben alle deutsche Männer durch Ziehen der Kopfbedeckung zu bezeugen.

Nationalliberale und deutsche demokratische Partei.

Der für den 15. Dez. nach Berlin einberufene Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird über den Weiterbestand der nationalliberalen Partei beraten. Die Wiesbadener nationalliberale Partei wird morgen an dieser Frage Stellung nehmen. Sie hat in einer Bekanntmachung ihren Mitgliedern anheimgestellt, der deutschen demokratischen Partei beizutreten, so weit sie dazu entschlossen sind.

Mitteilungen aus aller Welt.

„Beschlagnahme“ eines Vagabunden. Aus Berlin, 4. Dez., wird die Festnahme des Chauffeurs eines Volksbeauftragten gemeldet, der sein Amt dazu mißbrauchte, beim Eintreffen eines Vagabunden in Potsdam alle in dem Zuge vorhandenen Lebensmittel zu „beschlagnahmen“. Es handelt sich um den Matrosen Otto Haack, der zuletzt mit vier Jahren Jugendhaus bestraft wurde, von denen er drei Jahre verhielt. In dem ersten Wirtshaus der Revolution gelang es ihm auf eigene Art, Chauffeur eines Volksbeauftragten zu werden. Er schloß sich irgendwie in den Besitz eines Kraftwagens, stellte sich dann der neuen Regierung zur Verfügung und kam so auf seinen Vertrauensposten. Seine freie Zeit benutzte er dann zu Fahrten auf eigene Faust. So kam er auch nach Potsdam, als dort gerade ein Vagabund eingelaufen war. Er gab sich für einen Vollzugsbeamten aus, ließ die Führer des Zuges, einen Rechnungsführer und einen Beamtenstellvertreter, festnehmen und beschlagnahmte alles, was der Zug an Lebensmitteln enthielt. Die Ermittlungen führten bald auf die Spur des Täters, der in einem Hotel ersten Ranges unter den Linden, wo er wohnte, ermittelt und festgenommen wurde.

Ein Niesenwunder. Nach Blättermeldungen nahm in den letzten Tagen das bayerische Kriegsministerium in den Geschäftsräumen der Herrenleiderstraße 1180r Bach in München eine Gesundheitskontrolle vor, die ein riesiges Lager zurückgehaltener Herren-, Damen- und Knabenbekleidungsstücke aufdeckte. Es wurden Waren noch aus dem Jahre 1914 vorgefunden, im Ganzen etwa 30 000 Stück; außerdem wurde ein Lager von Bauerngewändern vorgefunden, um durch deren Verkauf von der Landbevölkerung Lebensmittel zu bekommen. Nach den bisherigen Erhebungen ergab sich, daß seit dem Kriegsausbruch riesige Uebergewinne, die zwischen 200 und 6 bis 700 Prozent schwanken, die gesamten Lager wurden beschlagnahmt.

Aus der Stadt.

Die Besetzung des Brückenkopfes Mainz.

Von dem Herrn Regierungspräsidenten wurde dem Magistrat der Stadt Wiesbaden folgendes mitgeteilt:

Major Sommer vom Gouvernement Mainz teilt mir mit, daß Mainz bis 6 Uhr früh am 8. Dezember geräumt sein müsse. Dann ziehen die Besatzungstruppen ein. Ein Wiesbader tue man auf, sich auf das Gleise vorzubereiten. Das Gouvernement siedelt nach Bad Nauheim über.

Der Magistrat bittet um, die Bevölkerung darauf hinweisen zu wollen, daß sie die Bahnen rechtzeitig vor dem 8. Dezember einzieht, damit bei der Besetzung durch den Feind Bahnen nicht mehr zu sehen sind.

Wiesbaden als französisches Hauptquartier. Englischen Blättermeldungen zufolge soll Wiesbaden als französisches

Hauptquartier in Aussicht genommen sein. Buzetti hat Marshall Koch sein Hauptquartier in Luxemburg.

Beschlagnahme im Landratsamt. In seiner Sitzung am 4. Dezember hat der Kreis-Arbeiter- und Bauernrat beschlossen, die kommunikative Verwaltung des Postens als Landrat für den Landkreis Wiesbaden dem Gerichts-Magistrat Schmitt, dem bisherigen Stadtkommandanten von Wiesbaden, zu übertragen.

Anmeldung zur Lebensmittelversorgung. Die bevorstehende Besetzung der Stadt veranlaßt das Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner, im ehemaligen Museum, Parterre, heute Samstag, die Anmeldeschalter bis 9 Uhr abends offen zu lassen, um noch jedem vom Militär Entlassenen Gelegenheit zur Anmeldung zu geben. Wie bereits früher erwähnt, müssen Militärpersonen vorher eine Anmeldung beim Bezirkskommando und dem zuständigen Polizeikommissar bewirken. Zivilpersonen haben dagegen einen Abmeldechein vom Lebensmittelamt ihres letzten Aufenthaltsortes und den Abmeldechein ihres Polizeireviere, in dessen Bezirk sie Wohnung nehmen wollen, vorzulegen.

Neue Fleischherläben. Die Metzgereien Friedrich Strauß, Bismarckring 35, und Wilhelm Ehrlich, Nerostraße 37, sind von nächster Woche an zum Fleischverkauf neu angeordnet. Wer dort kaufen will, kann die in seinen Händen befindlichen Fleischkarten am Montag, 9. Dezember, in den genannten Läden gegen andere Karten eintauschen. Mit Rücksicht darauf, daß obige Metzger bisher aus dem Felde zurückgezogen sind, werden ihre früheren Kunden gebeten, von der Umschreibung nach Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Besetzung unserer Stadt durch feindliche Truppen wird die für Montag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses eintretende Ausschüttung auf Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, worauf an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Der Kassische Seiwaldant, Weihnachtspende für Heer und Flotte, bittet wiederholt alle Empfänger von Sammelbüchern, diese möglichst umgehend auszufüllen, die gesammelten Beträge auf das Postcheckkonto Frankfurt a. M. 23318 des Kassischen Seiwaldantes einzuschicken, und die Liste an seine Geschäftsstelle, Schloß, Mittelbau, zu senden.

Kleiner Eltern! Seit dem Truppendurchzug steht man Kinder auf der Straße mit harken Militärgewehr-Parolen. Haltet Euch! Wenn während der feindlichen Besetzung durch die Straßenpatrouillen derartiges bemerkt wird, so ist das Mindeste, was den Eltern der Kinder blüht, Durchsuchung der Wohnung, aller Winkel, Ecken, Betten und Schränke nach den zu der Munition gehörigen vermisst vorhandenen Gewehren, auf deren Besitz Todesstrafe steht.

Die Rückgabe goldener Denkmünzen. Die aus Berlin gemeldet wird, werden goldene Denkmünzen, die der Reichsbank mit dem Rechte des Rückkaufes überlassen waren, dem Eigentümer schon jetzt wieder zur Verfügung gestellt.

Die Belohnung des Lebensretters. Der Fuhrmann Anton Siegel hat von der Polizeidirektion für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von 4 Menschenleben bei dem Riesenangriff am 23. Oktober eine Geldbelohnung von 30 Mark erhalten.

Standesamt-Nachrichten vom 6. Dez. Sterbefälle: Am 3. Dez. Frau Dörmann geb. Schreier, 46 J.; Emma Denck, Dienstmädchen, 27 J.; Am 4. Dez. Frau Anna von Köppen geb. Rosenbaum, 87 J.; Georg Köhler, Portier, 32 J.; Erich Kommer, 4 J.; Frau Elisabeth geb. Wwe. geb. Wenzel, 66 J.; Frau Anna Schumacher geb. Gräber, 36 J.; Frau Robbinette Köhler geb. Köhler, 40 J.; Wilhelm Kleefeld, Eisenbahnstationen, 2. Dez. 81 J.; Am 5. Dez. Frau Emma Weiland geb. Eberhard, 34 J.; Frau Henriette Sauer geb. Bender, 69 J.; Philipp Wehling, Oberbuchh., 68 J.; Ferdinand Schulz, San.-Rat, 63 J.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurbau. Für morgen Sonntag ist ein Operetten- und Ballett-Abend des städtischen Kurorchesters unter Herrn Kurkapellmeister Tramer's Leitung im Abonnement angesetzt.

Der Ring- und Lutherkirchenvor wird unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Organisten Peterßen am nächsten Sonntag um 10 Uhr im Hauptgottesdienst der Lutherkirche singen.

Die Kunst der Schneider und Schneiderinnen feiert Triumphe in manchen neidischen oder bewundernden Mäulen.

Frau Doktor Heimbald, in einem Kosmum nach der Mode nicht einmal von heute, sondern von morgen, ist die Siegerin in dem allgemeinen Konkurrenzkampf und ist die Bewusst. Sie steht ihren Erfolg in zahlreichen Mäulen des Glanzes und Reides aus. Man gratuliert ihr und gratuliert ihrem Gatten. Rechtsanwalt Heimbald verneigt sich mit lächelndem Dank. Mit ihm neigt sich ein Gesellschaftsanzug von tadelloser Eleganz. Er trägt keine Hüte, ein eleganter Mann zu sein, er ist der eleganteste Vertreter seines Standes im Gerichtssaal. Er trägt keine Röcke aus feinsten Stoffen mit förmlicher Kollerette. Seine Röcke ist die lockbarste, seine Ärmel sind die kostbarsten, seine goldene Uhr errät den Reiz vieler Kollegen. Seine wohlgepflegten Hände duften nach parfümierter Seife. Er ist von langer, schlanker Figur, und der wie etwas in die Länge gezogene Kopf dieser außerordentlich entsprechenden, schärffinnigen und liebreichsten Mäulen aus den graublauen, großen, nur durch die häufig zusammengekniffenen Brauen ein wenig kleiner erscheinenden Augen. Die grobe, gebogene Nase verleiht ihm etwas wie einen Adlerblick, und der in zwei langen Ecken herabwallende Kotelettenbart sorgt für die erforderliche Distinktion.

Er spricht viel und spricht gewandt. Er spricht auch mit Bedeutung. Man überhört kein, was er sagt. Wie eine beständige Melodie fließen seine Worte von den beweglichen Lippen, während ein Ausdruck lebendiger Erregung in seinem Äußen funkelt. Darin wurzelt sein Zauber auf die Gesprochenen. Selbst triviale Gedanken erhalten Wert in seinem Munde, in seiner Wortwahl und mit seinem Akzent. Aber er besitzt in Wirklichkeit Geist, und die Fähigkeit, diesen ausstrahlen zu lassen, verleiht diesem Wesen noch einen höheren Wert. Es ist eine seltene Gabe. Staatsminister A. D. von Amberg und Gemahl beschreiben sie mit ihrer Gegenwart. Hauptmann von Kölling ist da, mehrere Offiziere mit und ohne Damen, man erblickt Kollegen des Anwalts und Herren vom Gericht, Frau v. Enckel und Frau v. Schraff, auch Blanche und ihren Masseur. Die sich von selbst versteht auch Fremdburg Eltern und Jünger nebst dem Doktor und dessen Freund Oberlehrer Siebert.

Jünger und der Doktor bilden den Mittelpunkt zwar nicht der offenkundigen, aber doch der verdeckten Aufmerksamkeit. Nur widerwillig war der arme Gemeindeführer der Einladung gefolgt, lediglich, weil er fürchtete, das Kleinestmögliche seiner Frau könne zu Misshandlungen Anlaß bieten. (Fortsetzung folgt.)

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedr. Thieme.

36) (Nachdruck verboten.)

Damit rauschte Jünga, die noch ihr seidenes Kleid trug, hoch erhabenen Hauptes aus dem Zimmer. Sie war auf das tiefste verletzt. Der Ehemann erkannte es an dem vernichtenden Blicke, den sie ihm zulebte. In diesem Blicke lag nicht Born, nicht Verzweiflung, nicht Gereiztheit, in diesem Blicke lag Hohn! Der arme Doktor hatte versucht, den weiter und weiter auseinanderlassenden Spalt mit der begehrenden Vorstellung einer großen gemeinsamen Aktion zu schließen, — hatt dessen hatte er ihn erweitert zu einer Kluft, die vor ihm lag, wie ein graufurter, niemals auszufüllender, nie zu überbrückender Abgrund!

Er wagte nicht, ihr zu folgen. Er besaß auch nicht die Kraft dazu. Zu viel war in diesem Augenblicke in ihm zusammengebrochen! Lange, hart, mit glänzenden Augen, folgte er in der Richtung, in der sie verschwunden war — plötzlich wurde es über sein Antlitz wie Krampf, er preßte zugleich beide Hände vor seine Augen und weinte wie ein Kind.

Und Jünga? War es ihr so ganz unmöglich, ihn zu verstehen? Oder war es nur ihr selbstbildeter Stolz, der aus ihrer Rede sprach? Oder entsprang ihre Widerpenstigkeit und herbe Unzugänglichkeit dem Mangel an Liebe, an jener Liebe, die alles Trennende zu beseitigen, alles Dunkle mit ihrem Lichte zu erfüllen strebt, und die selbst für eine wirkliche Kränkung in sich selber noch entschuldigende Verzeihung entdeckt und süße Gnade walten läßt, wo die Geringschätzung nach Strafe ruft? Mit offenen Augen lag sie in ihrem Bett, mit weit offenen Augen schaute sie in die Dunkelheit — den unsichtbaren Glanz dieser Sterne trübte keine Träne — nur ein Gedanke beherrschte ihren Geist und lastete auf ihm wie ein eherner Felsen, der plötzlich auf sie herabgefallen war: Gottfried Mohr, der einfache Gymnasiallehrer, der Sohn des Subalternen, er hatte sie geheiratet! Er war nicht das schwache Rohr im Hause ihres Vaters, er war nicht lediglich ein Nichts, ein Lückenbüßer, der von ihrer Gnade lebte und sich über die Wissen entäußerte, die sie ihm gnädig zuwarf! Gottfried Mohr war eine Persönlichkeit. Im Hause, ein Bergemann! Und er wagte es, sich aufzuheben gegen sie und ihr, die ihrer Meinung nach zu ihm herabgefallen war, seinen Willen aufzubringen, seine Gesetze, seine Ehre! Ein Schlag ins Gesicht. Donnerstags lag ein blaues Himmel hätte sie nicht so zu überraschen vermocht, als diese niemals für möglich gehaltene Tatsache! Als eine tödliche Verleumdung erschien sie ihr, als eine ungeheure Lüge, der sie zum Opfer gefallen, und nur ein Impuls war

mächtig in ihr und trieb ihr, während die weißen lieblichen Bahnen sich knirschend aufeinanderreiben, die dunkle Welt bis in die Schläfen: Widerstand bis zum äußersten! Kein Entgegenkommen auch nur um den kleinsten Teil eines Schrittes! Sie vermählte gemeinen Haber und Zwiß, ihre stolze Würde wollte sie behaupten, aber unempfindlich, ungerührt, untätig wollte sie neben ihm stehen und lieber zugrunde gehen, als sich fügen nach seinem Wunsche, mochte auch das ohnehin schwache Gewände ihrer jungen Ehe darüber in Trümmer zerfallen!

„Ich will ihm beweisen, daß ich Jünga bin und Jünga bleibe — Jünga, die auf ihn herabsieht, und die nur ihre eigenen Gesetze anerkennt!“

Und der innere Kampf tobte unerbötlich in zwei Seelen fort durch die Nacht, und der harte Morgen beleuchtete eine Luft tief und grundlos, mit weißtuffenden Werten, aber welche keine Brücke gespannt werden konnte — und die ganze Welt schien erfüllt mit einer beklemmenden Luft, schwül, bang, durchdrungen von lähmenden Einflüssen, welche den Gang des Lebens hemmten und den Geist nach einer befreienden Katastrophe seufzen ließen. Sie litt schwer, er litt schwer — und doch liebte er sie unendlich!

September...

Weiße Fäden fliegen in der Luft, vom brandenden Winde getragen. Schwer beugen sich die Fruchtbaume unter dem Gewicht der goldenen und purpurnen Früchte. In gleichenden, zauberischen Tinten leuchten die Blätter und der wilde Wein flammert geradezu in rotem, blendendem Lichte. Aber es ist ihr Sterblichkeit, das sie sich anziehen, mitten in ihrer Pracht erwürgt sie der tödliche Frost — doch sie sterben in Schönheit, und noch am Boden glänzen sie wunderbar zu und auf. Das ist der September für den Naturfreund — für den Gesellschafts- und Salonmenschen ist es der Anfang der Saison!

Heimbalds sind von der Reise zurück, schon seit vierzehn Tagen. Die Vögel rufen zur Abreise, die Menschen führen heim: viele mit neuem Lebensodem, mit neuem Rute, neuer Kraft, mit schönen, beglückenden, rückenden Erinnerungen, viele auch erschöpfter wie sie waren oder doch nicht im mindesten befeuert. Sie haben der Mode und dem guten Ton ihren Zoll entrichtet, das ansehnliche Gesellschaftsleben an anderer Stelle fortgesetzt und haben sich bereits nach der neuen Saison, um mit den gewohnten Festreunungen von neuem zu begnügen! Heimbalds marschieren mit an der Spitze. Sie gehören immer zu den Pionieren. Es ist große Abendgesellschaft bei ihnen, alle Salons strahlen in feenhaftem Licht, auf den Tischen glimmern Silber in funkelfarbenen Formen zwischen duftenden Rosen und vielblütigen Ähren, die Wände aläugen von kostbaren Draperien. Das Mann-

Der Bürgermeister, J. S.: G r i f f, Beigeordneter,

Praktische Fest-Geschenke!

Kaffee-Service
Speise-Service
Tennen-Garnituren
Nickelwaren

Obstschränke
Kartoffelkisten
Kochkisten
Konservenschränke

Vogelkäfige
Elektrische Tisch-
und Nacht-Lampen
Einkoch-Apparate u. -Gläser

Nietschmann N., Wiesbaden

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Billige Damen-Bekleidung

Günstige Kauf Gelegenheit für das Weihnachtsfest!

Jackenkleider aus guten Wollstoffen 125.- 75.-

Lg. Plüsch- u. Astrachan-Mäntel 185.- 145.-
zum Teil auf Seidenfutter

Winter-Mäntel 135.- 89.-

Seidene Blusen moderne Macharten 39.- 32.-

Seidene Unterröcke 59.- 49.-

Kleider-Röcke aus guten Wollstoffen 36.- 29.-

Woll- und Spitzen-Blusen 24.⁵⁰ 19.⁷⁵

Pelz-Mäntel Garnituren Jetzt denkbar billigste Preise!
gefütterte Mäntel

SCHLOSS
KLEIDUNG
LANGASSE Nr. 22.

Zur Behebung der Schuhnot
trägt die Wiesbadener Holzsohlerei wesentlich bei.
Tausende von Paaren



haben wir gebrauchsfähig wieder hergestellt. Wir verarbeiten eine gestülpte Ledersohle, die der Kernlederohle an Haltbarkeit gleichkommt.

Ausführungen in 1-2 Tagen bei billiger Berechnung. (7782)

Gummi-sohlen — Holzsohlen.

Wiesbadener Holzsohlerei, Marktstraße 25.



Glas- und
Gebäude-Reinigung

von
E. Jung,
Dotzheimer Strasse 16.

Telefon 1721. 4433

Spielwaren-Ausstellung

große Auswahl in äußerst billigen
Puppen, gekleidet, Koch-
herdchen, Bantafeln, Unter-
haltungs-Spielen, Pferden
mit und ohne Wagen
und vieles mehr

Südkaufhaus

Inhaber Franz Knapp (7813)
Wiesbaden, Ecke Gericht- u. Moritzstr.

Große öffentliche Volksversammlung

der Mittelstands-Vereinigung für Mitteldeutschland
(Sitz Wiesbaden) unter Anschluß an den Reichsdeutschen Mittelstands-Verband (Sitz Leipzig)

am Samstag, den 7. Dezember,
abends 8 Uhr in den unteren Räumen des Deutschen Hofes, Goldgasse 3.

Tagesordnung:

1. Unsere Stellungnahme zur heutigen Staatsform;
Redner: Herr Kaufmann Christian Wiesbaden.
2. Die innere Verwaltung und unser Mittelstand. Was ist der deutsche Mittelstand? Welche Pflichten und Rechte hat der deutsche Mittelstand?
Redner: Herr Fabrikant Phil. Kinkel-Wiesbaden.

Wir laden zu dieser Versammlung alle Einwohner ergebenst ein und bemerken, daß zur Deckung der Tageskosten ein Eintritt erhoben wird. 18089

Der Vorstand. J. A. Kaiser, 1. Vorsitzender.

Krankenweine

in bester Qualität
1918er Obermoselweine,
rot, R. M. 2.-
1918er Rheingauer Früh-
burgunder R. M. 3.50.
1917er Riesling R. M. 2.-
Bischof. Cognac R. M. 2.80.
Wagenbitter R. M. 1.50
Verband nach auswärts
in Postkästen von 3,
6 u. 10 R. M. passend als
Weihnachts-Geschenke
Weinpreise sind ohne Glas
und Steuer. 17992
Hubert Schütz u. Co.,
Blücherstraße 25.

H. Schmidt

Griseur
u. Hühneraugenopareur
Oranienstraße 58/4444
Aus dem Heeresdienst wieder
entlassen nimmt noch Kund-
schaft außer dem Hause an.

Moderne goldene Trauringe

In größter Auswahl am Lager
von Mark 15.- an.

Uhrenhaus A. Bok
Langgasse 4. — Telefon 3263.

Saladin Franz

Telefon 4975 Wiesbaden Walramstraße 5

Branntweine und Liköre
Alkoholfarme Getränke.

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-,
Glas-, Einbruch-, Diebstahl-, Miet-
schäden-, Hagel-, Wasserleitungsschäden-,
Renten- und Kinder-Versicherungen.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Gaszucklampen, Badewannen und Badoöfen, Lüster
und Gaskocher, ferner mechanische bessere Spielwaren,
Laterna-Magica, Kinetographen, Eisenbahnen, Dampf-
maschinen, Heißluftmotore und Betriebsmodelle, elektr.
Taschenlampen usw.

F. Heinrich Krause,

Wellritzstrasse 10

Gürtler- und galvan. Vernickelungsanstalt,
Reparatur und Erneuerung aller Bronze-
und Nickelgegenstände und Antiken usw. (7801)